

Informationen zur Prüfungsleistungsform *Portfolio*

1. Portfolio als Prüfungsform: Definition und Ziele

Der Begriff „Portfolio“ kommt aus dem Lateinischen – „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt) und steht für eine Sammlung von Dokumenten und Materialien. Die ersten Portfolios wurden als Bewerbungsmappen in künstlerischen Bereichen angefertigt. Heute hat sich dieses Konzept der Datenzusammenstellung auch in anderen Sphären durchgesetzt, u.a. auch in Bildungseinrichtungen als Instrument zur Dokumentierung der Entwicklungs- und Reflexionsprozessen von Lernenden (vgl. Sloane 2017: 1). Häcker (2006: 36) zufolge ist das Portfolio als Lernmethode „eine zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt.“

In der letzten Zeit wird das Instrument als Prüfungsform für die Lehrer*innenprofessionalisierung empfohlen (siehe z.B. Michalak & Ulrich 2019; Bräuer 2014). Folgende Ziele der Ausbildung von angehenden Lehrkräfte können damit erreicht werden:

- Abbildung des persönlichen Lernwegs und Integration von Praxiserfahrungen, indem die Entwicklung ausgehend von dem Vorwissen zum Gelernten beschrieben und sich dabei auf eigene biografische Erfahrungen bezogen wird;
- Anregung zur Selbstreflexion durch die Verschriftlichung eigener Gedanken;
- Verbindung von Theorie und Praxis, indem Praxiserfahrungen und Lehrmaterialien anhand theoretischer Konzepte analysiert werden (Michalak & Ulrich 2019: 239–240).

Das folgende Zitat aus einem Portfolio veranschaulicht seine Vorteile aus der Sicht eines Studierenden:

Das Portfolio hat sich sehr bewährt, um sich Gedanken über sein eigenes Tun und Handeln zu machen. Dadurch, dass man alles genau aufschreibt, wird die Selbstreflexion angeregt. Während ich geschrieben habe, sind mir noch viele weitere Sachverhalte und Ideen in den Sinn gekommen, die mir wohl sonst nicht aufgefallen wären. (...) Durch die Fragen ist mir in vielen Fällen erst bewusstgeworden, welche Fähigkeiten beim Lehrerdasein eine Rolle spielen. (...) Das Portfolio hat dazu geführt, dass ich mich selbst ordnen konnte. Das heißt, ich habe in dem Berg von neuem Wissen genau reflektiert, welche Bereiche mir gut liegen und welche ich noch weiter ausbauen sollte. Dabei beziehe ich mich nicht nur auf DaZ, sondern auch auf die allgemeinen Lehrkompetenzen, wie Selbst- oder Sozialkompetenzen. (AVAS: 24). (Michalak & Ulrich 2019: 256)

2. Inhalte und Aufbaumodell des Portfolios

Teil	Inhalt	Hilfe zur Strukturierung
<p style="text-align: center;">1. Einleitung (1–2 Seiten)</p>	<p>Vorwissen, Erfahrungen, zentrale Fragestellung, Struktur des Portfolios, Erwartungen an die Arbeit mit Portfolios:</p> <p>In der Einleitung soll das Vorwissen zum Seminarthema dokumentiert werden. Dabei soll sich – soweit möglich – auf das Gelernte in der D1-Einführungsvorlesung und das zweite D2-Seminar und gerne auch Seminare in anderen Modulen bezogen werden. Eine weitere Möglichkeit ist auf praktische Erfahrungen im Handlungsfeld (z.B. Schule bei Lehramtsstudiengängen) sowie allgemein auf relevante Erfahrungen aus anderen Lebensbereichen zurückzugreifen.</p>	<p>Dabei kann auf folgende Fragen eigegangen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was weiß ich über das Thema? Was interessiert mich am Thema? - Was will ich lernen? Wofür benötige ich das Gelernte? - Was sind meine Erwartungen? - Was sind notwendige Vorkenntnisse für die Teilnahme am Seminar? Bin ich thematisch ausreichend vorbereitet? - Welche Ziele verfolge ich im Seminar? - Welchen Schwerpunkt setze ich für mein Portfolio? Warum habe ich diesen Aspekt des Themas ausgewählt? - Welche Erwartungen habe ich an die Arbeit mit Portfolios? <p>Die Einleitung schließt mit der Beschreibung des Aufbaus des gesamten Portfolios.</p>
<p style="text-align: center;">2. Hauptteil (7–10 Seiten)</p>	<p>Präsentation und Reflexion der durch die Fragestellung geleiteten Rahmung der Artefakte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen dieses Seminars sind hier die Dokumentationen und Reflexionen zu den einzelnen Sitzungen, die jeweiligen Aufgaben gemeint sowie Ihre Seminarnotizen zu den Diskussionen in den Seminarsitzungen und zu den Texten. - Ergänzungen durch weiterführende Literatur <p>Die Artefakte selbst kommen in den Anhang</p>	<p>Es soll eine Selbstreflexion sowie eine fachliche Reflexion stattfinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren Sie den Planungsprozess • Beziehen Sie ihren Lernzuwachs ein. • Beziehen Sie sich auf Literatur und diskutieren Sie theoretische Konzepte. • Reflektieren Sie deren Bedeutung für sich bezogen z.B. auf ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrperson • Beziehen Sie sich auf Übungen und Aktivitäten des Seminars (diese können Sie im Anhang aufführen) • Dokumentieren Sie und schreiben Sie Memos schon während der Seminarlaufzeit <p>Beziehen Sie sich gerne auch auf andere Seminare</p> <p>Wichtig ist, dass Sie die im Rahmen des Seminars erstellten Artefakte und Aufgaben bzw. eine Auswahl daraus im Hauptteil unter Ihrer Fragestellung rahmen</p>

3. Resümee (2–3 Seiten)		
3.1	Zusammenfassung und Ausblick	Fassen Sie die Ergebnisse der Portfolioarbeit zusammen und geben einen Ausblick auf weitere Entwicklungsziele in Bezug auf Ihren individuellen Lernprozess und eine mögliche spätere Berufspraxis. Nehmen Sie Bezug zur Einleitung und der darin festgehaltenen zentralen Fragestellung.
3.2.	Lernbilanz (Reflexion des Gelernten und Praxisbezug) Beschreiben Sie Ihren Lernprozess. Reflektieren Sie die Seminarinhalte.	Folgende Fragen können Ihnen helfen: - Wie können Sie die Inhalte auf Ihre eigenen Erfahrungen oder zukünftigen Praxissituationen beziehen? - Was war neu, was war besonders interessant für Sie? - Was haben Sie aus der Studienleistung im Seminar gelernt? - Was wollen Sie zukünftig noch vertiefen und wie gehen Sie dabei vor?
4.	Literatur	Achten Sie auf formale Anforderungen (Siehe Richtlinien zur Anfertigung des Portfolios).
5.	Anhang (Artefakte, Aufgaben)	
6.	Eigenständigkeitserklärung	Siehe Richtlinien zur Anfertigung des Portfolios

3. Bewertungskriterien (in Anlehnung an Quellmez & Ruschin 2013)

1. Bearbeitung der Fragestellung (20%)	-	+	++	+++	++++	%
Sachliche Richtigkeit/qualitativer Gehalt						
Argumentationsführung						
Kontinuierlicher Bezug zu Themen und Fragestellung						
2. Reflexion (50%)	-	+	++	+++	++++	%
Für die Bearbeitung der Portfolioaufgaben findet eine fokussierte und begründete Auswahl von relevanter Fachliteratur statt.						
Die Argumentation in der Literatur wird korrekt wiedergegeben und die Referenzen werden kritisch diskutiert und mit der Selbstreflexion in Verbindung gesetzt.						
Die theoretischen Darlegungen spiegeln eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den handlungsleitenden Zielsetzungen wider.						

Das erworbene fachwissenschaftliche und gegenstandsbezogene Wissen wird mit fachdidaktischen und/oder allgemeinen didaktischen Kompetenzen verknüpft.							
Entwicklung von Antworten und Erkennen bzw. Formulierung von Fragen z.B. zukünftiger Umgang mit dem persönlichen Selbstmanagement							
Kritisches Fazit in Bezug auf die Fragestellung							
Ebenen der Reflexion (nach Bräuer 2014)	Ebene 1 Beschreiben und Dokumentieren	Ebene 2 Interpretieren & Analysieren		Ebene 3 Beurteilen & Bewerten		Ebene 4 Planen	
<u>Selbstreflexion:</u> Erreichte Reflexionsebene							
<u>Fachliche Reflexion:</u> Erreichte Reflexionsebene							
3. Sprache (20%)		-	+	++	+++	++++	%
Wissenschaftlicher Sprachstil							
Morphosyntax, Orthografie, Interpunktion, Textgrammatik							
4. Darstellung (10%)							
Layout und Textbild							
Zitiertechnik							
Korrekte Angabe der Literatur							

Punktzahl	Note
100 – 96%	1,0
95 – 91%	1,3
90 – 86%	1,7
85 – 81%	2,0
80 – 76%	2,3
75 – 71%	2,7
70 – 66%	3,0

Punktzahl	Note
65 – 61 %	3,3
60 – 56 %	3,7
55 – 50 %	4,0

Ebenen der Reflexion (Bräuer 2014)

Ebenen der Reflexion	4	Planen	von Handlungsalternativen
	3	Beurteilen	auf Basis (an)erkannter Kriterien
		Bewerten	im Vergleich mit Erwartungen/ anderen Leistungen
	2	Interpretieren	mit Blick auf die Konsequenzen aus der eigenen Handlung
		Analysieren	mit Bezug auf die eigenen Leistungen
	1	Dokumentieren	in Bezug zur Gesamthandlung
Beschreiben		der absolvierten Handlung	

4. Literatur

- Bräuer, Gerd (2014): *Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende* (Kompetent lehren, 6). Opladen: UTB.
- Häcker, Thomas (2006): Vielfalt der Portfoliobegriffe. Annäherungen an ein schwer fassbares Konzept. In: Brunner, Ilse; Häcker, Thomas; Winter, Felix (Hrsg.): *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung*. Seelze: Kallmeyer, 33–39.
- Michalak, Magdalena; Ulrich, Kirstin (2019): Durch Reflexion zum sprachbewussten Unterricht – Portfolio als ein Professionalisierungsinstrument für Deutsch als Zweitsprache. In: Ballweg, Sandra; Kühn, Bärbel (Hrsg.): *Portfolioarbeit im Kontext von Sprachenunterricht. Neue internationale Entwicklungen*. Göttingen: Universitätsverlag, 239–258.
- Sloane, Peter (2017). Informationen zur Portfolioarbeit. Universität Paderborn.
https://wiwi.uni-paderborn.de/fileadmin/dep5ls3/Lehre/Portfoliopruefung-Lehrstuhl_Sloane.pdf (09.05.2021)
- Quellmelz, Matthia; Ruschin, Sylvia (2013). *Kompetenzorientiert prüfen mit Lernportfolios*. *Journal Hochschuldidaktik*, 1–2.

Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten

- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2015): *Tipps und Tricks bei Schreibblockaden*. Paderborn: Schöningh (UTB).
- Franck, Nobert; Stary, Joachim (2008): *Die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens*. Paderborn: Schöningh.
- Frank, Andrea; Haacke, Stefanie; Lahm, Swantje (2013): *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*. 2., akt. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Goodson, Patricia (2017): *Becoming an Academic Writer. 50 Exercises for Paced, Productive, and Powerful Writing*. 2nd Ed. Los Angeles et al.: SAGE.
- Graefen, Gabriele; Moll, Melanie (2011): *Wissenschaftssprache Deutsch: lesen – verstehen – schreiben. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Frankfurt: Peter Lang.
- Huber, Emma (2017): *Vom Reden zum Schreiben: So gelingt Ihre Abschlussarbeit*. Paderborn: Schöningh (UTB).
- Klein, Andrea (2020): *Wissenschaftliche Arbeiten schreiben. Praktischer Leitfaden mit über 100 Software-Tipps*. Frechen: mitp.
- Kruse, Otto (2017): *Kritisches Denken und Argumentieren*. Göttingen et al.: Huther & Roth (UTB)
- Karmasin, Matthias; Ribing, Reiner (2012): *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Wien: Facultas.
- Metzger, Christoph (2005): *Lern- und Arbeitsstrategien*. Oberentfelden: Sauerländer.
- Oertner, Monika; St. John, Ilona; Thelen, Gabriele (2014): *Wissenschaftlich Schreiben – Ein Praxisbuch*. Paderborn: Verlag Wilhelm Fink.
- Peterßen, Wilhelm H. (2009): *Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium*. München u.a.: Oldenbourg.
- Rienecker, Lotte; Jørgensen, Peter Stray (2018): *The Good Paper. A handbook for writing papers in higher education*. Frederiksberg: Samfundslitteratur.
- Scheuermann, Ulrike (2012): *Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB).
- Wolfsberger, Judith (2007): *Frei geschrieben – Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*. Göttingen et al.: Böhlau (UTB).
- Wymann, Christian (2015): *Der Schreibzeitplan. Zeitmanagement für Schreibende*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB).

5. Formale Anforderungen

Vorlage für das Deckblatt

Universität Bremen

Fachbereich 10: Sprach- und Literaturwissenschaften

Modul/Seminar:

Leitung: XY

Portfolio

Titel des Portfolios

Vorgelegt von

Vorname Nachname

Matrikelnummer

Semester Studienfach

Bachelor/Master

E-Mail-Adresse

Datum

Richtlinien zur Anfertigung des Portfolios im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache an der Universität Bremen

Formalia

- Der Besuch mindestens einer **Sprechstunde** bei der*dem jeweiligen Dozent*in ist obligatorisch. Portfolios ohne vorherige Absprache werden nicht angenommen. Auch das **Feedbackgespräch** nach der Benotung gehört obligatorisch zur Prüfungsleistung dazu.
- **Umfang:** 10–15 Seiten in DIN A4-Format (ohne Anhang), genauere Hinweise erhalten Sie im jeweiligen Seminar
- **Abgabe** als **pdf** im dafür vorgesehenen Ordner auf Stud.IP
- Alle wichtigen **Daten** zu Person und Seminar müssen vollständig angegeben werden (siehe Vorlage für das Deckblatt auf S. 5).
- **Text:** in Schriftgröße Arial (11pt), Times New Roman oder Calibri (12pt) mit 1,5-fachem Zeilenabstand und im Blocksatz verfasst, Blockzitate und Fußnoten sind mit einem einfachen Zeilenabstand in einer kleineren Schrift (10pt bzw. 11pt) geschrieben. Die automatische Silbentrennung ist aktiviert.
- **Ränder:** oben 2,5 cm, unten 2,0 cm, links und rechts: 2,5 cm
- Die Arbeit ist **sprachlich korrekt** (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) und wissenschaftssprachlich formuliert sowie in sinnvollen Absätzen eingeteilt.
- **Anführungszeichen** werden nur für Zitate verwendet, **Hervorhebungen** können durch *Kursivierung* erfolgen. Achten Sie auf die korrekte Verwendung von **Binde- und Gedankenstrichen** – Tastenkombinationen: WIN: [Alt] + [0150], Mac: [Alt] + [Bindestrich]. Letztere werden auch zwischen Seitenzahlen verwendet (23–45) bzw. anstelle von „bis“ eingesetzt (1991–2001)
- Alle Seiten, ausgenommen Titelblatt und Inhaltverzeichnis, sind **nummeriert**.
- Inhalts- und Literaturverzeichnisse sind Verzeichnisse, werden aber in der Gliederung und im Fließtext lediglich inhaltlich benannt (**Inhalt bzw. Literatur**).
- Die **Kapitelnummerierung** erfolgt dezimal, möglichst nur bis zur 3. Ordnung, ohne Punkt nach der letzten Zahl (z.B. 3.1.3). Nicht jedes Kapitel muss Unterpunkte aufweisen, aber wenn es Unterkapitel gibt, müssen es mindestens zwei sein – Wenn Sie nach erstens kein zweitens haben, spricht das dafür, das Kapitel ohne Unterkapitel zu gestalten.
- Die Texte sind zu **gendern**, dabei steht Ihnen die Art und Weise frei, sie sollte aber im gesamten Text einheitlich verwendet werden. Die Universität Bremen empfiehlt die Verwendung des Gender-Sterns: <https://www.uni-bremen.de/chancengleichheit/geschlechtergerechte-sprache>
- Es gibt (in unserem Fachgebiet) kein Verbot der Verwendung der ersten Person Singular in wissenschaftlichen Texten, dennoch sollte sie nicht übermäßig Anwendung finden. Formulierungen mit „wir“ sind nicht üblich in wissenschaftlichen Texten, auch „man“ sollte vermieden werden. Lesende werden nicht direkt mit „Sie“ angesprochen.
- Unverzichtbare Materialdokumente müssen vollständig im Anhang dokumentiert werden.

Zitation

- Der **Quellenbeleg** erfolgt nicht als Fußnote, sondern durch Kurzbeleg in Klammern im Text.
- Der **Kurzbeleg** besteht aus dem Autor*innennachnamen, dem Erscheinungsjahr der Publikation und, getrennt durch einen Doppelpunkt, der genauen Seitenangabe und wird in runde Klammern gesetzt, zum Beispiel: (Jeuk 2015: 11).
- **Bei zwei Autor*innen** werden beide genannt und durch ein Und-Zeichen getrennt, zum Beispiel: (Wildemann & Fornol 2017: 22).
- **Bei mehr als zwei Autor*innen** wird im Kurzbeleg nur der*die erste Autor*in genannt und die Abkürzung et al. (= et alii, und andere) hinzugeschrieben, zum Beispiel: (Wiese et al. 2022: 66).
- Wenn Sie **zwei Mal direkt hintereinander** auf dieselbe Quelle verweisen oder diese direkt zitieren, kennzeichnen Sie dies mit **ebd.** (= ebenda). Wenn die Seitenzahl der zitierten Aussage vom vorherigen Beleg abweicht, wird dies mit *ebd.* und der entsprechenden Seitenzahl (*ebd.*: 67) kenntlich gemacht (Beispiel s.u.).
- Mit dem Zusatz **vgl.** (= *vergleiche*) geben Sie an, dass Sie aus einer Quelle weder direkt noch indirekt zitiert haben, sondern nur auf sie verweisen.
- Wenn Sie das **Zitat in Ihrem eigenen Satz einbauen**, setzen Sie das den Satz beendende Satzzeichen hinter die schließenden Anführungszeichen des Zitats. Der Text muss dabei an die Satzstruktur des Zitats angepasst werden. Wenn dies nicht möglich ist, müssen Sie unter Umständen Änderungen (z.B. Änderung des Kasus oder der Satzstruktur) im Zitat vornehmen. Diese Änderungen müssen durch **eckige Klammer** kennzeichnen werden. Der ursprüngliche Sinn des Zitats muss behaltet werden. Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet, wenn sie mindestens ein Wort umfassen. Einzelne veränderte Buchstaben (z.B. Endungen) oder eingefügte Wörter werden ebenfalls in eckige Klammern gesetzt. Die Auslassungen dürfen den Sinn des Zitats nicht verändern.

Steinhoff (2019: 329) stellt darüber hinaus fest, dass „aus linguistischer und sprachdidaktischer Sicht [...] v. a. die in verschiedenen Disziplinen verbreiteten Merkmalslisten als problematisch einzuschätzen [sind].“

- **Zeichensetzung und Rechtschreibung des Originaltextes** müssen ebenso beibehalten werden. Offensichtliche Fehler in Originalzitationen werden mit einem *[sic!]* hinter dem betreffenden Wort gekennzeichnet. Dies gilt nicht für zu Zeiten der Veröffentlichung geltende, heute aber unkorrekte Orthografie (z.B. *daß*).
- **Doppelte Anführungszeichen bei einem Zitat im Originaltext** werden im Zitat zu einfachen Anführungszeichen.
- Wenn **komplette Sätze** zitiert werden, steht das abschließende Satzzeichen vor den schließenden Anführungszeichen, ansonsten folgt es danach bzw. nach dem Quellenverweis:

So konstatierten Fornol und Hövelbrinks (2019: 500): „Trotz der derzeitigen Popularität des Konstrukts existiert bislang noch keine interdisziplinär anerkannte Definition von Bildungssprache.“ Darüber hinaus stellen sie fest, dass die Abgrenzung zwischen den

Registern nicht dichotom sei, da „sich alltagssprachliche Wortbestandteile auch in den Registern der Fach- und Bildungssprache wiederfinden lassen“ (ebd.: 501).

- **Längere Zitate** (über drei Zeilen) werden eingerückt und nicht in Anführungszeichen gesetzt. Sie werden in einer kleineren Schriftgröße und mit einem geringeren Zeilenabstand formatiert.

Stattdessen wird mitunter eine funktionale Sicht auf Sprache vorgeschlagen:

Eine sinnvolle Alternative besteht darin, vom sprachlichen Handeln auszugehen und die Expertise der pragmatischen und funktionalen Linguistik und Sprachdidaktik in Anspruch zu nehmen. Dort wird u. a. Wittgensteins Philosophie der normalen Sprache gefolgt, nach der sprachliche Mittel als Werkzeuge zu verstehen sind, mit denen Individuen etwas tun und erreichen, z. B. indem sie argumentieren, beschreiben oder erklären. Dieses Konzept ist im Bildungssprachdiskurs bislang unterrepräsentiert. (Steinhoff 2019: 329)

Zwar gibt es bereits einige Forschungsvorhaben ...

- **Direkte Zitate**, die in den Werken anderer Autor*innen belegt werden und die Sie verwenden möchten, sollten am Original geprüft werden. Wenn die Originalquelle nicht zugänglich ist, sind **Sekundärzitate** erlaubt. Diese müssen durch Angabe der Sekundärquelle (*zit. n.*) gekennzeichnet werden.

Im folgenden Beispiel zitiert Autor (2021: 21) eine Aussage, die Autorin (2020: 20) zugeordnet wird: „Längere Zitate (über drei Zeilen) sollten eingerückt und ohne Anführungszeichen sein“ (Autorin 2020: 20; zit. n. Autor 2021: 21).

- **Bei indirekten Zitaten**, bei denen der Inhalt einer Aussage **in eigenen Worten** wiedergegeben wird, ist darauf zu achten, dass der Kurzbeleg vor dem Satzschlusszeichen steht.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden *alle* im Portfolio erwähnten Publikationen und unveröffentlichten Arbeiten alphabetisch nach den Nachnamen der Autor*innen aufgelistet. Mehrere Autor*innen werden durch ein Semikolon getrennt, es werden alle Autor*innen aufgeführt, auch die Vornamen werden ausgeschrieben. Mehrere Arbeiten eines* Autors*in werden aufsteigend nach dem Erscheinungsjahr geordnet. Bei mehreren Werken aus demselben Jahr werden diese durch den Zusatz eines Kleinbuchstabens (2000a, 2000b etc.) gekennzeichnet. Die Titel von Büchern und Zeitschriften werden kursiv gesetzt. Achten Sie auf Vollständigkeit und Einheitlichkeit. Das Literaturverzeichnis wird mit einem hängenden Einzug formatiert.

- **Selbstständige Veröffentlichungen:**

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): *Titel der Monographie. Untertitel*. Erscheinungsort/e: Verlag.

Wiese, Heike; Tracy, Rosemarie; Sennema, Anke (2020): *Deutschpflicht auf dem Schulhof? Warum wir Mehrsprachigkeit brauchen*. Berlin: Duden.

- **Sammelwerke:**

Sammelwerke werden wie selbständige Veröffentlichungen behandelt. Hinter den Namen muss vermerkt werden, dass es sich um den*die Herausgeber*innen handelt (Hrsg.).

Altmayer, Claus; Biebighäuser, Katrin; Habertzettl, Stefanie; Heine, Antje (Hrsg.) (1987): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler.

- **Beiträge in Sammelbänden:**

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrages. In: Name, Vorname (Hrsg.): *Titel des Sammelbandes*. Untertitel. Erscheinungsort/e: Verlag, Seiten.

Fornol, Sarah L; Hövelbrinks, Britta (2019): Bildungssprache. In: Jeuk, Stefan; Settineri, Julia (Hrsg.): *Handbuch Sprachdiagnostik Deutsch als Zweitsprache*. Berlin: de Gruyter, 497–521.

- **Veröffentlichungen in Zeitschriften:**

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel. *Zeitschriftentitel* Jahrgang (Nummer), Seiten (wenn es eine DOI Nummer gibt, sollte diese angegeben werden). Wissenschaftliche Aufsätze in digitalen Fachzeitschriften werden nach den Konventionen für Veröffentlichungen in Zeitschriften zitiert, also auch mit Angabe der Zeitschrift etc.

Ohm, Udo (2022): Die Berücksichtigung sprachlicher Vielfalt in Schule und Unterricht. Perspektiven für Demokratiebildung im Fach Deutsch als Zweitsprache. *PFLB – Praxis-ForschungLehrer*innenBildung* 3(3), 8–22. <https://doi.org/10.11576/pflb-4356>.

- **Internetquellen:**

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Beitrages. URL (Abrufdatum).

Oelkers, Jürgen (2009): „I wanted to be a good teacher...“ Zur Ausbildung von Lehrkräften in Deutschland. <http://library.fes.de/pdffiles/studienfoerderung/06832.pdf> (30.01.2011)

Wenn bei einer Internetquelle kein*e Autor*in zu erkennen ist, so wird die Quelle getrennt am Ende des Literaturverzeichnisses alphabetisch aufgelistet. Z.T. treten auch Institutionen als Autor*innen auf (z.B. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)). Wenn kein Veröffentlichungsdatum angegeben ist, wird "o.J." (ohne Jahr) angegeben.

Eigenständigkeitserklärung

Dem Porfolio hängen Sie die ausgefüllte und unterschriebene Selbstständigkeitserklärung an: https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/fachbereiche/fb10/fb10/Formulare/Selbststaendigkeitserklaerung_Abschlussarbeit.pdf (08.10.2023)